

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 501

Ahrensburg, Freitag, den 28. April 1882

5. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für
die Monate Mai und Juni werden
von den Kaiserl. Postanstalten und
Landbriefträgern zum Preise von
1 Mk. 20 Pf. und von der Expe-
dition zum Preise von 1 Mk. ent-
gegengenommen.

Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Wohin mit der Last?

I.

Die einzige unter den vielen politischen
Fragen, welche im Stande ist selbst den In-
differentesten aus seiner Gleichgültigkeit gegen
die Politik anzurütteln, ist ohne Zweifel die
Steuerfrage. Das einzige Mittel derartige
Gleichgültige bei den Wahlen zur Ausübung
ihrer Bürgerpflicht zu bewegen ist häufig das,
daß der resp. Candidat in seinem Programm
sich energisch gegen die Steigerung der
Steuerlast sich ausspricht, event. eine auf Ver-
minderung derselben gerichtete Wirksamkeit in
Aussicht stellt. So notwendig und klar es ist,
daß der Staat Geld braucht, ebenso klar er-
scheint es auch dem Steuerzahler, daß er wohl
mit etwas weniger auskommen könnte und
gerinnig blickt er auf das unscheinbare Papier,
welches ihm als sein Part an dem Conto
„Staatshaushaltsetat“ eine mehr oder weniger
lange Zahlenreihe vorführt.

In ganz bedenklicher Weise haben sich
innerhalb der letzten 10—15 Jahre die Be-
dürfnisse des Staates vermehrt, das Budget

des Preussischen Staates, welches 1869 502
Millionen Mark aufwies, zeigt im Etatsjahre
1881/82 die Summe von 913 Mill. Mark.

Wir wollen gerne zugeben, daß viele Er-
rungenschaften der Gegenwart nur mit großen
finanziellen Opfern erkaufte werden konnten,
daß der Fortschritt auf allen Gebieten des
staatlichen Lebens naturgemäß immer größere
Summen erfordert, aber bei der nicht abseh-
baren immerwährenden Steigerung müssen wir
doch unwillkürlich fragen: Wohin mit der
Last? Wer soll sie tragen? und wer kann sie
tragen? Daß auch die leitenden Factoren un-
seres Staates sich dieser Auffassung nicht
mehr verschließen können, beweist das Expe-
rimentiren auf dem Gebiete der Steuer. Da
es durchaus unmöglich erscheint auf dem
Wege directer Steuern dem Staate höhere
Einnahmen zuzuführen, wendet man sich dem
indirecten Steuern zu. Wir gehören nicht zu
den Anhängern der Freihandelspartei, stehen
vielmehr auf dem Standpunkte, daß unser
Vaterland seine Thore nicht der Concurrenz
der ganzen Welt öffnen darf, während das
Ausland die seinigen dem deutschen Export
durch hohe Schutzsölle verschließt. Bekennt sich
die ganze Welt zum Freihandelsprinzip, so
kann und darf auch Deutschland nicht zurück-
bleiben, aber das Vorangehen auf diesem Wege
scheint uns nicht rathsam. Auf der andern
Seite sind wir aber entschiedene Gegner der
Zölle, auf die nothwendigen Lebensmittel,
Brod, Schmalz, Speck u. s. w. sind Artikel
welche fast nur vom armen Manne gekauft
werden und in Verbindung mit Kartoffeln und
Salz das ewige Einerlei seiner Nahrung bil-
den, die Einnahmen die der Staat aus den
Steuern für diese Artikel bezieht, muß der
Arme bezahlen, wie wenig der besser Situirte

hieran participirt, muß Jedem bekannt sein, der
das Leben unseres Volkes kennt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 27. April. Die Orts-
behörden, Amtsvorsteher u. s. w. sind jetzt
in Verfolg der vom Handelsminister erlasse-
nen Anweisung vom 9. v. M. erjucht worden,
die Errichtung neuer, sowie die Reorganisa-
tion bestehender Innungen nach Möglichkeit
zu fördern. Für diejenigen Innungen, welche
zur Zeit des Erlasses des Reichsgesetzes vom
18. Juli v. J. bereits bestanden, bleiben die
in §§ 71 bis 96 der Reichs-Gewerbe-Ordnung
enthaltenen Bestimmungen so lange in Kraft,
bis eine Umgestaltung der Innungsverfassung
nach Maßgabe des neuen Gesetzes erfolgt.
Die Beteiligten sollen hierauf und auf die
im Artikel 3 des vorangegangenen Gesetzes dem
Handelsminister eingeräumte Befugniß zur even-
tuellen Schließung der älteren, nicht reor-
ganisirten Innungen ausdrücklich aufmerksam
machen. Auch haben die Beteiligten alljähr-
lich bis zu einem zu bestimmenden Tage den
Landrathen zc. eine Nachweisung darüber ein-
zureichen, welche Innungsverbände in den
bezüglichen Amtsbezirken bestehen, wie viele
Innungen jedem derselben angehören und
welche Personen die Vorstände der einzelnen
Verbände bilden.

N. Nordwestliches Stormarn, 25.
April. Ein Dorfbauer aus Langstedtheide ist
der Held der folgenden ergötzlichen und wah-
ren Geschichte. Derselbe sollte ein Fuder Torf
auf den Boden des Hauses Schauenburger-
straße Nr. 62 in Hamburg liefern. Nachdem
2 Säcke voll die steile Treppe hinaufgeschafft,
schien eine kleine Stärkung am Plage zu sein.

Während nun der Herr im Keller saß ging
der Hund mit dem Wagen einige Häuser
weiter. Ohne weiter darauf zu achten, trug
unser Bauer nachdem er sich gestärkt, den
Nest des Torfes in das Haus, vor welchen
der Wagen stand und warf ihn auf den
Boden. Als er nun sein Geld haben wollte,
war natürlich kein Käufer zu finden. Da nun
bekanntlich unsere Langstedtheider Torfpro-
duzenten zu gewissen Zeiten erregter Natur sind,
entstand ein heilloser Scandal. Als endlich
der Käufer, von dem Lärm angelockt, den Zu-
sammenhang aufklärte, mußte zum Aerger
der Beteiligten und zur Belustigung der Zu-
schauer der an die verkehrte Adresse gelangte
Torf die vier Treppen herunter- und an die
richtige Stelle geschafft werden.

Eldeßloc, 24. April. Nach den uns ge-
wordenen zuverlässigen Mittheilungen wird
die hier in diesem Jahre stattfindende Kreis-
thierchau für den Kreis Stormarn am 24.
Mai abgehalten werden. Zu den ca. 1800
Mk. Staatsprämien werden an 2200 Mk.
Prämien aus Vereinsmitteln hergestellt und
so wird die städtische Summe von ca. 4000
Mk. als Preise für Thiere und Rennen dabei
vertheilt werden.

Wandsbek, 24. April. Bei der heutigen
Bürgermeisterwahl wurden im Ganzen 497
Stimmen abgegeben, welche sämmtlich auf den
Herrn Stadtrath und Polizeiverwalter Dr.
Davids hieselbst fielen, während die beiden
anderen mitpräsentirten Candidaten, die Herren
Stadtrath M. Abel in Frankfurt a/D. und
Stadtrath und Kammerer W. A. C. Vigourour
in Prenzlau keine Stimmen erhielten. Daß
Herr Dr. Davids den Sieg davon tragen
würde, war schon in den frühen Nachmittags-
stunden nicht mehr zweifelhaft, daß dieser aber

„Gott bewahre uns!“ rief Mrs. Garth
dem Postillon zu, der seine Pferde losführte,
„diese Nacht ist hinreichend, Einen um den
Verstand zu bringen; wenn der kein Feuer-
brand ist, dann weiß ich es nicht. Was kann
das Alles nur bedeuten?“

„Ja, Madame, wenn ich das wüßte, er
ist der ungestümste Mensch, der mir je vorge-
kommen. Es ist eine Gnade von Gott, daß er
mir nicht den Schädel eingeschlagen hat, und
— sehen Sie her,“ das Licht aus Mrs. Garths
Hand nehmend und die schäumenden Pferde
beleuchtend, „hat man je einen solchen Zustand
gesehen? Es wird Morgen, ehe ich sie trocken
bekomme.“

„Ich werde Ihnen Hilfe senden,“ sagte
die Wirthin. — „Wann wollen Sie wieder
fort? Geht er mit Ihnen zurück, und wie weit
sind Sie hergekommen? — von Belfort ver-
muthlich.“

„Nein, wir sind von Lisburne gekommen;
ich habe in meinem Leben nicht solche schwere
Fahrt gehabt. — Was ist das?“ fragte der
Mann plötzlich.

„Ein Schuß“ — rief Mrs. Garth er-
schrocken, als der Schuß und dessen Echo gegen
die entfernten Hügel die Stille der Nacht
unterbrach.

einem Male der Weg anfang, rauh und hol-
perig zu werden, und nicht lange, so hielt der
Wagen.

„Was bedeutet das?“ rief Ferdinand.

„Ich fürchte, mein Herr, wir haben den
rechten Weg verfehlt, ich will hängen, wenn
ich durchkommen kann.“

„Himmel und Erde!“ donnerte Ferdinand,
aus dem Wagen springend. „Was fällt Ihnen
ein, auf diese Weise den Weg zu verlieren?
Ich sage Ihnen, Mensch, es handelt sich diese
Nacht um Leben und Tod!“

„Bei Gott! ich kann nicht dafür, ich bin
nicht mit Absicht hierher gerathen und Gott
weiß, wie ich wieder herauskomme.“

Ihren vereinten Anstrengungen gelang es,
Pferde und Wagen aus der fatalen Lage zu
befreien und wieder in die rechte Richtung zu
bringen. Der Nest des Weges wurde von dem
jungen Manne in großer Aufregung zurück-
gelegt.

Endlich hielt der Wagen mit einem so
plötzlichen Rucke an, daß die Pferde fast auf
das Hintertheil gesetzt wurden und der Zusasse
mit Macht gegen die Vorderfenster geworfen
wurde.

„Holla, was giebt es,“ rief er, „was ist
los?“

„Ohne zu antworten, rief der Postillon mit

lauter Stimme, die Mrs. Garth alsbald vor
die Thür brachte:

„Ist dies Common Croß?“

„Ja,“ erwiderte die Frau, „es ist Common
Croß, und sehr gutes Rogement und Beföstigung
finden Sie hier, Sir, in der „goldenen Garbe“,
obwohl ich es selbst sage.“

Ferdinand war schon längst aus dem Wa-
gen und ihr gegenüber.

„Frau!“ rief er in großer Aufregung, „ist
Captain Sinclair hier?“

„Captain Sinclair? Ja, sicherlich ist er hier
gewesen und ist kaum drei Minuten fort —
heim nach Daklands.“

„Welchen Weg ging er? Um Gotteswillen
Frau, antworten Sie geschwind!“

„Diesen Weg hinunter,“ wies Mrs. Garth,
nicht wenig erschrocken über die heftige Art
und Weise des Gastes.

„Diesen Weg gerade weiter, sagen Sie?“
rief Ferdinand.

„Ja, Sir,“ und sie rief ihm nach, als er
ohne ein Wort weiter fortellte: „Sie müssen
links abbiegen durch die kleine Pforte, welche
ungefähr zweihundert Schritte vor Ihnen liegt,
das heißt, wenn Sie nach Daklands wollen.“

„Ja, ja! ich erinnere mich,“ und er dachte
daran, was Ruth ihm von dem Eichenweg und
der Biegung am See gesagt hatte.

Ruth Morrison.

17

Roman aus dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, Ruth, ich werde nach Downpatrick
gehen, um sie hängen zu sehen, das will ich,
so wahr ich Cecil Munroe heiße! Der Himmel
wird geben, daß Ferdy noch zur rechten Zeit
kommt,“ und er öffnete die Laden und blickte
hinans. „Ich wünsche diese Mrs. Sinclair auch
mit aufgekümpft zu sehen als Mißschuldlige, auf
ihre! und ich glaube, es würde für den
armen Captain ein Glück sein, wenn er sie los
würde.“

Auf solche und ähnliche Weise machte der
alte Herr seinem Herzen Ernst und gab der Em-
pörung Ausbruch, welche er über Ruths Be-
handlung empfand.

Die Nacht war im raschen Anzuge, als
Ferdinand Munroe Banbridge erreichte. Es
war nicht nöthig gewesen, nach der Post zu
fragen, die, wie er gefürchtet hatte, längst
fort war. Nachdem er genaue Weisung über
den Weg erhalten und frische Pferde vorgelegt
waren, setzte er aufs Neue seinen Weg fort.

Der Abend war dunkel, und sie hatten
noch nicht viele Meilen zurückgelegt, als mit

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

ein so glänzender sein würde, war bei Berücksichtigung der Anstrengung einzelner Gegner nicht voranzusehen. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr in Begleitung der eigenen Capelle und der des hier garnisonirenden Hannoverischen Husaren-Regiments und gefolgt von einer großen Menschenmenge brachte dem zukünftigen Vater der Stadt einen Fackelzug.

Altona, 25. April. [Landgericht.] Zwei Bahnarbeiter in Bargtheide hatten am 2. Januar d. J. entgegen der ihnen erteilten Weisung, zwei mit Torf beladene Güterwagen welche dem nächsten Zuge angehängt werden sollten, über die Geleise geschoben, als der Zug, der sich um einige Minuten verfrühte, anlangte und mit den Wagen zusammenstieß. Die Wagen entgleisten und erlitten, wie auch Tender und Maschine, einige Beschädigungen. Die Arbeiter, die deshalb angeklagt sind, erhalten wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes je 3 Tage Gefängniß zuerkannt.

Der „Reichs-Anz.“ meldet, daß dem Generallieutenant z. D. von Klöcher, bisher Commandant von Altona, der rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub und dem Emaillirten Bande des Kronen-Ordens verliehen worden sei.

Eine großartige Schmuggelrei ist am Sonnabend von den Beamten eines auf der Unterelbe stationirten Zollkreuzers entdeckt worden. Dieselben brachten nämlich zwei Küstenschiffe auf, von denen eins mit Seidenwaaren, das andere mit Colonial- und Manufakturwaaren, welche geschmuggelt werden sollten, beladen war. Einer der Schiffer benahm sich renitent gegen die Beamten und verwehrte ihnen den Zutritt zu seinem Fahrzeuge. In Folge dessen wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen, während das Schiff an die Ketten gelegt wurde.

Heide, 23. April. Auf eine furchtbare Weise kam in dieser Woche ein etwa dreijähriges Kind in Rüstorf zu Tode. Dasselbe war von der Mutter allein im verschlossenen Zimmer gelassen und haben allem Anschein nach die Kleider durch einen unglücklichen Zufall Feuer gefangen. Die heimkehrende Mutter fand ihr Kind, welches an dem unteren Theile des Körpers und im Gesichte vollständig schwarz gebrannt war, bereits todt vor. Ob dieselbe durch Fahrlässigkeit Schuld an dem Unglücksfalle trifft, wird wohl die angestellte Untersuchung ergeben.

Kiel, 25. April. Für den Bau der St. Jacobi-Kirche fand gestern der Submissionstermin statt. Es waren 29 Offerten eingegangen, davon drei auf den ganzen Bau, während die übrigen nur für Theile desselben abgegeben waren. Die niedrigste Offerte war vom Zimmermeister Herr C. Möller gestellt, 74504 Mk., dann folgten die Herren Zimmermeister Brandau und Burchardt gemein-

„Haben Sie Wilddiebe in der Nähe?“ fragte der Postillon.

„Ich weiß nicht, es klang, als ob es in der Nähe von Dallands war. Gott gebe, daß der junge Mann, den sie herbrachten, kein Unheil anrichtet.“

„Das glaube ich nicht,“ war die Antwort. „Nun, dann werden es wohl Wilddiebe sein. Ich werde Jim herauschicken, Ihnen zu helfen, und etwas Warmes für Sie bereit halten, bis Sie mit Ihren Pferden fertig geworden sind.“

„Danke Ihnen, Madame, ich habe es nie nöthiger gehabt, als heute Abend.“

X.

Als Ferdinand aus der „goldenen Garbe“ forteilte, konnte er, geblendet von dem Lichte in der Wirthin Hand, seinen Weg in der Dunkelheit kaum finden. Er mußte seinen Schritt mäßigen, da der Mond, der im ersten Viertel stand, unglücklicherweise durch einige dunkle Wolken verdeckt wurde. Er hielt sich links gegen die Mauer und bald fand er die kleine Pforte.

„Diese wird es wohl sein,“ sagte er, indem er sie in ungeduldiger Hast weit aufstieß und achtilos gegen alles Andere, als nur Captain Sinclair, welchen er auf dem Wege vermu-

thete, einzuholen, bevor derselbe die Stelle erreichte, wo das Attentat auf sein Leben in Ausführung kommen sollte.

Als er die Stelle erreicht hatte, wo der Pfad sich am See wendet und der schwache Mondeschein ihm das Wasser beinahe zu seinen Füßen zeigte, machte er in seiner Ungewißheit Halt.

Dies muß die Stelle sein, dachte er, aber dieser Gedanke war kaum in ihm aufgestiegen, als er ein schwaches Geräusch im Grase zu seiner rechten Seite hörte, und noch hatte er keine Zeit gehabt, sich nach der Richtung hin zu wenden, als ein Schuß fiel und die Kugel sein Ohr streifte.

Ferdinand sprang in der Richtung vorwärts, von wo der Schuß kam, und hatte in der nächsten Secunde den Mordmörder gefaßt.

Marx, ein viel älterer Mann, war kräftig gebaut und jetzt verlieh die Verzweiflung seiner natürlichen Kraft erhöhte Stärke.

Anfangs hielt er den Angreifer für seinen Herrn, aber bald sah er seinen Irrthum ein; gleichviel indessen, es war für ihn ein Kampf auf Leben und Tod.

Gleich anfangs hatte der Gegner das Gelenk seiner Hand ergriffen, welche die Pistole hielt, in der richtigen Voraussetzung, daß noch

mehrere Läufe geladen waren, und er hielt es fest, trotz der verzweifelnden Anstrengung von Marx, sich los zu machen.

Jeder versuchte seinen Gegner zu werfen, aber lange ohne Erfolg. Der junge, schwächere Mann hatte sich förmlich um seinen Gegner gemunden und mehr wie ein halb Dutzend Mal hatten sie sich um einander gedreht, keuchend und ringend, bis der Eine ausglitt und beide schwer zu Boden stürzten.

Dann wurde der Kampf mit ungeschwächter Wuth fortgesetzt, beide versuchend, auf den Andern zu kommen.

Es ist schwer zu sagen, wie lange dieser Kampf gedauert haben würde, hätte sich nicht Marx schlauerweise gestellt, als ob ihn die Kräfte verlassen und dadurch den Gegner veranlaßt, auch seinerseits die Anstrengungen aufzugeben.

Im selben Moment aber warf er sich mit ganzer Kraft auf Ferdinand und drückte dessen Brust nieder, wodurch er ihn zwang, das umklammerte Handgelenk frei zu geben.

Jetzt unterbrach Marx das Schweigen, indem er die Worte herausstieß:

„Wer Sie auch sein mögen, mein Vetter, sprechen Sie Ihr letztes Gebet,“ und er wendete sein Hand, welche Ferdinand noch immer gefaßt hielt, so daß der Pistolenlauf sich auf

Bundes, des Zollparlamentes und des deutschen Reichstages. Bis vor etwa einem Jahrzehnt erfolgte auch der Schluß der Sessionen im kgl. Schlosse, seitdem regelmäßig in den Sitzungssälen der Parlamente. Nur jene Session, welche die Reichsjustizgesetzgebung zum Abschluß brachte wurde durch den Kaiser in Person geschlossen. Die jetzt beliebte Form der Eröffnung steht der Annahme zur Seite, welche die bevorstehende Session lediglich als eine Fortsetzung der Herbstsession aufgefaßt sehen will.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth am Montag den Gesetzentwurf über Errichtung von Bezirks-Eisenbahnräthen und einem Landes-Eisenbahnrath. Abg. Kießhake erklärte, sich von dem Gesetz keinen Nutzen versprechen zu können. Für das Gesetz sprachen Abg. von Wedell-Malkow und Minister Maybach, Abg. Röckerrath wünschte, in den Landes-Eisenbahnrath Mitglieder des Landtags aufgenommen zu sehen. Der Schwerpunkt des Gesetzes liege in der Tarifffrage; bei dem außerordentlich großen Einfluß, den der Eisenbahnminister fortan auf das ganze wirtschaftliche Leben erwerbe, sei es notwendig, der Volksvertretung eine wirksame Theilnahme an der Feststellung der Tarife einzuräumen. Die Abgg. Büchtemann und E. Richter erklärten von dem Gesetz keinen Nutzen zu erwarten; vielleicht aber würde es sich empfehlen, eine parlamentarische Controlcommission einzusetzen nach Analogie der beim Staatschuldenwesen bestehenden. Die Abgg. Hammacher und v. Epnern suchten diese Ausführungen zu widerlegen. § 1 wurde alsdann von den Conservativen und Nationalliberalen und einem Theil des Centrums angenommen. Die von den Bezirks-Eisenbahnräthen handelnden Paragraphen wurden mit einem Amendement Wehr angenommen, wonach die Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe von den Handelskammern, landwirtschaftlichen Vereinen u. s. w. direct delegirt werden sollen. Die Bestimmungen über den Landes-Eisenbahnrath wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Der wichtige § 20 a, welcher festsetzt, daß die Erhöhung der Normaltransportgebühren nur durch Gesetz erfolgen könne, wurde nach langer Debatte mit einer unwesentlichen Abänderung angenommen. Ein fortschrittlicher Antrag, betreffend Einsetzung einer Eisenbahncommission aus beiden Häusern des Landtags zum Zwecke der Kenntnisaufnahme der Tarifmaßregeln wurde der Eisenbahncommission überwiesen.

Wie sehr wir Grund haben, mit dem ganz eigenartigen Institute unserer „Oberrechnungskammer“ zufrieden zu sein, wie unabhängig und gewissenhaft dieselbe arbeitet, war vor einigen Jahren Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, als aus der Zeit des französischen Krieges oder kurz nach demselben die zollfrei gebliebene Einfuhr von 1—2 Pfd.

dessen tief in das Gras gebetteten Kopf richtete.

Ein leiser Schrei entfloß Ferdinands Lippen, ein Schrei der Todesangst und dann schwebte der Name Ruths auf denselben, als er fühlte, daß für ihn alles auf der Erde vorbei sei.

Des Mörders Finger war an den Abzug der Pistole gelegt, und Ferdinands Schicksal hing an einer Secunde, als eine dritte Gestalt, ungehört und unbeachtet von den beiden Streitenden, sich rasch einen Weg durch das dicke Gebüsch bahnte, welches den Laufgang von dem Eichenweg trennte, und eine bekannte Stimme rief:

„Holla! was ist hier los?“

Entsetzt sprang Marx von seinem halbbezungenen Feind empor und einige Schritte zurücktaumelnd, stand er da, die Pistole in der Hand und blickte auf seinen Herrn, wie auf ein Gespenst.

Ferdinand, der sich von dem ihn fast erdrückenden Alp erlöst fühlte, erhob sich auf seine Füße und rief, schwankend von Athemlosigkeit und Schwindel:

„Greift ihn, den mörderischen Schuft!“ zugleich eine Bewegung auf den Haushofmeister zu machend.

Dieser feuerte mit einem fürchterlichen Fluch einen zweiten Schuß aufs Gerathewohl ab und

schafflich mit 84294 Mk. und die Herren L. Arp & Sohn mit 84683 Mk. Da der Voranschlag auf 102000 Mk. lautet, ist die niedrigste Offerte 25½ Ctr. unterm Voranschlage.

— 26. April. Oberbürgermeister Mölling wurde einstimmig wiedergewählt; 496 Stimmen wurden abgegeben.

*** **Kleine Mittheilungen.** Das Schöffengericht zu Tondern hat einen Hufner in Emmerleß zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember 1881 die öffentlich angeschlagene Bottschaft des Kaisers vom 17. November s. J., betr. die Eröffnung des Reichstages, böswillig verunstaltet und mit Schmutz beworfen hat.

— Nachdem zu verschiedenen Malen seit Eröffnung der Kiel-Ederup-Flensb. Eisenbahn die Züge dadurch gefährdet wurden, daß Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt waren, ist es endlich gelungen, den Schlachterlehrling J. Dooje aus Scheggerottfeld einer dieser Thaten zu überführen. Derselbe ist zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, dieses jedoch nur mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht 18 Jahr alt war und deshalb nicht mit Zuchthaus bestraft werden konnte.

— Eine Bürgerstochter aus Wesselluren reiste vor Kurzem ihrem vor Jahresfrist nach Amerika ausgewanderten Bräutigam nach, um dort die versprochene Ehe zur Wirklichkeit werden zu lassen. Als dieselbe bei ihrem Verlobten eintrifft, findet sie diesen bereits mit einer reichen Engländerin verheiratet und — reiste sofort nach ihrer Heimath zurück. O, diese Männer!

— Im Laufe der vorigen Woche wurden 45 Corrigenden aus der Corrections-Anstalt zu Glückstadt unter polizeilicher Bedeckung nach dem bei Duidborn belegenen Himmelmoor geführt und werden dieselben während des Sommerhalbjahrs dajelbst bei Torfpresen Beschäftigung finden.

Schwerin, den 26. April, Abends. Die große Brauerei Paulshöhe am Schloßgarten, dem Herrn Spitta gehörig, steht in vollen Flammen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Die Vollziehung des Eröffnungsgactes des Reichstages in dem Sitzungssaale desselben ist eine völlige neue Erscheinung. Seit der Eröffnung des ersten vereinigten Landtages der preussischen Monarchie im Jahre 1847 ist jede Session der staatlichen Parlamente im Weißen Saale des kgl. Schlosses entweder durch den Monarchen oder den Premierminister oder dessen Stellvertreter eröffnet worden. So geschah es auch bei den Sessionen des Reichstages des Norddeutschen

Reichstages. Bis vor etwa einem Jahrzehnt erfolgte auch der Schluß der Sessionen im kgl. Schlosse, seitdem regelmäßig in den Sitzungssälen der Parlamente. Nur jene Session, welche die Reichsjustizgesetzgebung zum Abschluß brachte wurde durch den Kaiser in Person geschlossen. Die jetzt beliebte Form der Eröffnung steht der Annahme zur Seite, welche die bevorstehende Session lediglich als eine Fortsetzung der Herbstsession aufgefaßt sehen will.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth am Montag den Gesetzentwurf über Errichtung von Bezirks-Eisenbahnräthen und einem Landes-Eisenbahnrath. Abg. Kießhake erklärte, sich von dem Gesetz keinen Nutzen versprechen zu können. Für das Gesetz sprachen Abg. von Wedell-Malkow und Minister Maybach, Abg. Röckerrath wünschte, in den Landes-Eisenbahnrath Mitglieder des Landtags aufgenommen zu sehen. Der Schwerpunkt des Gesetzes liege in der Tarifffrage; bei dem außerordentlich großen Einfluß, den der Eisenbahnminister fortan auf das ganze wirtschaftliche Leben erwerbe, sei es notwendig, der Volksvertretung eine wirksame Theilnahme an der Feststellung der Tarife einzuräumen. Die Abgg. Büchtemann und E. Richter erklärten von dem Gesetz keinen Nutzen zu erwarten; vielleicht aber würde es sich empfehlen, eine parlamentarische Controlcommission einzusetzen nach Analogie der beim Staatschuldenwesen bestehenden. Die Abgg. Hammacher und v. Epnern suchten diese Ausführungen zu widerlegen. § 1 wurde alsdann von den Conservativen und Nationalliberalen und einem Theil des Centrums angenommen. Die von den Bezirks-Eisenbahnräthen handelnden Paragraphen wurden mit einem Amendement Wehr angenommen, wonach die Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe von den Handelskammern, landwirtschaftlichen Vereinen u. s. w. direct delegirt werden sollen. Die Bestimmungen über den Landes-Eisenbahnrath wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Der wichtige § 20 a, welcher festsetzt, daß die Erhöhung der Normaltransportgebühren nur durch Gesetz erfolgen könne, wurde nach langer Debatte mit einer unwesentlichen Abänderung angenommen. Ein fortschrittlicher Antrag, betreffend Einsetzung einer Eisenbahncommission aus beiden Häusern des Landtags zum Zwecke der Kenntnisaufnahme der Tarifmaßregeln wurde der Eisenbahncommission überwiesen.

Wie sehr wir Grund haben, mit dem ganz eigenartigen Institute unserer „Oberrechnungskammer“ zufrieden zu sein, wie unabhängig und gewissenhaft dieselbe arbeitet, war vor einigen Jahren Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, als aus der Zeit des französischen Krieges oder kurz nach demselben die zollfrei gebliebene Einfuhr von 1—2 Pfd.

dessen tief in das Gras gebetteten Kopf richtete.

Ein leiser Schrei entfloß Ferdinands Lippen, ein Schrei der Todesangst und dann schwebte der Name Ruths auf denselben, als er fühlte, daß für ihn alles auf der Erde vorbei sei.

Des Mörders Finger war an den Abzug der Pistole gelegt, und Ferdinands Schicksal hing an einer Secunde, als eine dritte Gestalt, ungehört und unbeachtet von den beiden Streitenden, sich rasch einen Weg durch das dicke Gebüsch bahnte, welches den Laufgang von dem Eichenweg trennte, und eine bekannte Stimme rief:

„Holla! was ist hier los?“

Entsetzt sprang Marx von seinem halbbezungenen Feind empor und einige Schritte zurücktaumelnd, stand er da, die Pistole in der Hand und blickte auf seinen Herrn, wie auf ein Gespenst.

Ferdinand, der sich von dem ihn fast erdrückenden Alp erlöst fühlte, erhob sich auf seine Füße und rief, schwankend von Athemlosigkeit und Schwindel:

„Greift ihn, den mörderischen Schuft!“ zugleich eine Bewegung auf den Haushofmeister zu machend.

Dieser feuerte mit einem fürchterlichen Fluch einen zweiten Schuß aufs Gerathewohl ab und

Schnupftabak für den Grafen Moltke bemängelt wurde. Welch ein weites und mühevolleres Arbeitsgebiet dieser Behörde aus dem deutsch-französischen Kriege erwachsen ist, geht daraus hervor, daß sie trotz ihres anerkannten Fleißes erst jetzt mit der Revision aller Rechnungen aus jener Zeit fertig geworden ist. Es darf uns Deutsche mit nicht geringer Genugthuung erfüllen, daß sich dabei eine musterhafte Geschäftsführung der Intendantur herausgestellt hat.

Berlin, 26. April. Der Bundesrath nahm heute die Zolltarifvorlage an und ermächtigte die Erhöhung auf Dachschiefer, die von fünfzig Pfennig auf drei Mark beantragt war, auf eine Mark. Die Ausschüsse erledigten die Krankenversicherung.

Wiesbaden, 25. April. Der hiesige Gesangsverein „Union“ ist auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst und das Vermögen desselben confiscirt worden. Für das Vereinsmobilien wurden bei der vorerstrigen Versteigerung 400 Mk., für die Fahne über 200 Mark gelöst. Zwei Mitglieder des Theaters, der „Union“ angehörig, sind sofort entlassen worden.

Mannheim, 26. April. Heute Mittag brach ein großer Brand in der Zeughaus-Kafeteria aus. Das Dach und der vierte Stock brannten ganz aus, große Vorräthe von Ausrüstungsgegenständen sind zu Grunde gegangen.

München, 24. April. Ein französischer Spion verhaftet! das ist das Neueste vom Tage. Seit mehreren Monaten hielt sich hier ein Baron de Braillet mit Familie auf, der Reporter eines französischen Journals zu sein vorgab, in Wahrheit aber französischer Offizier ist. Ob nun von seiner Regierung autorisirt oder nicht, jedenfalls suchte er Beziehungen mit Leuten anzuknüpfen, die ihm wichtige militärische Dokumente über die deutsche, bezw. bayerische Kriegsbereitschaft verschaffen sollten.

Ein Schweizer, Namens Brunner, und der Sprosse einer alten bayerischen Adelsfamilie, Baron Kr., ein malcontenter früherer Offizier wurden von ihm gewonnen. Letzterer trat mit einem Lieutenant a. D. Fleischmann in Verbindung, der indeß über Landesverraath anderer Ansicht war. Fleischmann ging scheinbar auf die Offerte ein, verließ aber im Geheimen die Polizei. Er spannte die Verbindungen in die Länge und forderte die Summe von 30,000 Mk. Als er genügendes Beweismaterial in Händen hatte, ging die Polizei vor und verhaftete den Franzosen, sowie den Schweizer, ebenfalls den Baron Kr. nebst seiner Geliebten; auf einen weiteren Verdächtigen, den Handlungsreisenden Kl. wird noch gefaßt.

Man hatte hier Neigung, die Sache noch etwas in die Länge zu ziehen, aber von Berlin aus wurde der Wunsch geäußert, abzuschließen. Der Fall wird vor dem Reichsgericht zu Leipzig verhandelt werden.

dessen tief in das Gras gebetteten Kopf richtete.

Ein leiser Schrei entfloß Ferdinands Lippen, ein Schrei der Todesangst und dann schwebte der Name Ruths auf denselben, als er fühlte, daß für ihn alles auf der Erde vorbei sei.

Des Mörders Finger war an den Abzug der Pistole gelegt, und Ferdinands Schicksal hing an einer Secunde, als eine dritte Gestalt, ungehört und unbeachtet von den beiden Streitenden, sich rasch einen Weg durch das dicke Gebüsch bahnte, welches den Laufgang von dem Eichenweg trennte, und eine bekannte Stimme rief:

„Holla! was ist hier los?“

Entsetzt sprang Marx von seinem halbbezungenen Feind empor und einige Schritte zurücktaumelnd, stand er da, die Pistole in der Hand und blickte auf seinen Herrn, wie auf ein Gespenst.

Ferdinand, der sich von dem ihn fast erdrückenden Alp erlöst fühlte, erhob sich auf seine Füße und rief, schwankend von Athemlosigkeit und Schwindel:

„Greift ihn, den mörderischen Schuft!“ zugleich eine Bewegung auf den Haushofmeister zu machend.

Dieser feuerte mit einem fürchterlichen Fluch einen zweiten Schuß aufs Gerathewohl ab und

dessen tief in das Gras gebetteten Kopf richtete.

Ein leiser Schrei entfloß Ferdinands Lippen, ein Schrei der Todesangst und dann schwebte der Name Ruths auf denselben, als er fühlte, daß für ihn alles auf der Erde vorbei sei.

Des Mörders Finger war an den Abzug der Pistole gelegt, und Ferdinands Schicksal hing an einer Secunde, als eine dritte Gestalt, ungehört und unbeachtet von den beiden Streitenden, sich rasch einen Weg durch das dicke Gebüsch bahnte, welches den Laufgang von dem Eichenweg trennte, und eine bekannte Stimme rief:

„Holla! was ist hier los?“

Entsetzt sprang Marx von seinem halbbezungenen Feind empor und einige Schritte zurücktaumelnd, stand er da, die Pistole in der Hand und blickte auf seinen Herrn, wie auf ein Gespenst.

Ferdinand, der sich von dem ihn fast erdrückenden Alp erlöst fühlte, erhob sich auf seine Füße und rief, schwankend von Athemlosigkeit und Schwindel:

„Greift ihn, den mörderischen Schuft!“ zugleich eine Bewegung auf den Haushofmeister zu machend.

Dieser feuerte mit einem fürchterlichen Fluch einen zweiten Schuß aufs Gerathewohl ab und



niß vielfach besprochen: Ein auswärtig wohnender, sehr angesehener Arzt beabsichtigte bei einer Patientin eine Bluttransfusion vorzunehmen. Schon früher hatte er bei ähnlichen Gelegenheiten gesunde und kräftige Personen gefunden, die sich einer Blutentziehung unterwarfen und dafür mit einigen Mark baaren Geldes und einer Flasche Wein entschädigt wurden. Auch diesmal fand sich ein fünfzehnjähriger Mensch, der die erforderliche Blutentziehung an sich vornehmen ließ und dafür die bei dem Arzte übliche Belohnung erhielt. Nach wenigen Tagen bildete sich jedoch an der Operationswunde am Arm der Brand und junge Mensch starb trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Gegenmittel. Der Vater des Verstorbenen machte nummehr bei der Staatsanwaltschaft von dem Vorgefallenen Anzeige, allein diese lehnte ein Einschreiten ab, da sich herausstellte, daß der Verstorbene der ärztlichen Anordnung zuwider den Verband von der Operationswunde schon am ersten Tage abgenommen und — ebenfalls entgegen der ärztlichen Anordnung — sofort nach der Operation schwere, körperliche Arbeit verrichtet hatte. Gegen diesen Bescheid hat nun der Vater Beschwerde bei der vorgesetzten Instanz angebracht und zwar mit dem Hinweise darauf, daß es doch unmöglich gestattet sein könne, mit einem fünfzehnjährigen Menschen ohne Einwilligung seiner Eltern eine so folgenschwere Operation vorzunehmen. Dem noch ausstehenden Bescheide dieser vorgesetzten Instanz der Staatsanwaltschaft wird erklärlicherweise in allen ärztlichen Kreisen mit großer Spannung entgegengeesehen.

Ein grauenvoller Mord wurde in der Nacht von Donnerstag zum Freitag in Rahm verübt. Eine Wittve, deren Sohn Bahnwärter ist und in genannter Nacht vom Hause abwesend war, fand man gestern Morgen todt in ihrem Hause liegen. Man fand an ihrem Halse Spuren der Erwürgung, ihr Mund war verstopft und in ihren Händen fand man ein Büschel röthlicher Barthaare, ein Beweis, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein erbitterter Kampf stattgefunden hatte. Der Mörder hatte nach vollbrachter That das Bett in Brand gesetzt, jedenfalls in der Hoffnung die Spuren seiner That durch Niederbrennen des Hauses zu vernichten. Das Feuer hatte jedoch nur langsam geglommen und Flammen brachen erst aus, als man die Leiche fand. Man glaubt, das Raub der Grund der That gewesen ist. Als Thäter ist ein Mensch mit rothem Bart verdächtig, welcher gestern in hiesiger Stadt gesucht wurde.

Pfarrer Seib von Ober-Absteinach ist in der f. B. mitgetheilten Anklagesache wegen Unterschlagung von 20,000 M. zum Nachtheil der von ihm geleiteten Sparcasse vom Landgericht zu 2 Jahren 8 Monate Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 2 Jahre verurtheilt worden.

welche mich mit der empörendsten Rohheit behandelten, und als einer von ihnen, der mich in den zu erregten Sarg zwingen wollte, mir sein Knie auf die Brust drückte, empfand ich einen so heftigen Schmerz, daß ich einen Augenblick Hoffnung faßte, es werde mir die Möglichkeit, meinem Schmerze Ausdruck geben zu können, wiederverliehen werden. Die Hoffnung ging leider nicht in Erfüllung: ich blieb stumm und unbeweglich; die Empfindlichkeit allein blieb wach in meinem Innern.

Der Sarg wurde geschlossen und bald vernahm ich das Geräusch der in das Holz eindringenden Nägel. Ich wäre nicht im Stande gewesen, Ausdrücke für das Entsetzen und die Verzweiflung, welche meine Seele erfüllten, zu finden. Jeder Schlag des Hammers hallte schmerzlich in meinem Gehirn wieder, als sei er das Grabgeläute, das mir verkündete, welches Schicksal meiner wartete. Wenn ich noch wenigstens schreien gekonnt oder zu stöhnen stöhnen vermocht hätte! Aber nein! Während Brust und Schulter in einen engen Raum gepfercht waren, während ich fühlte, wie meine Glieder sich an den rauhen Brettern des Sarges quetschten und zerfleischten, blieb ich zur Unbeweglichkeit und Stummheit verdammt.

(Fortsetzung folgt).

wurde auf dem Wege angefallen, ausgeraubt und umgebracht.

Der Proceß wegen des Ringtheaterbrandes in Wien hat am 24. d. Mts. begonnen. Angeklagt sind außer dem Director des Theaters, Jauner und vielen Angestellten, mehrere höhere Beamte, so der Polizeirath Landsteiner und der frühere Bürgermeister Wiens, Newald. Die Anklage spricht von furchtbaren Verschämnissen, grenzenlosem Leichtsinne und unverantwortlicher Nachlässigkeit wodurch die Gefahr heraufbeschworen worden sei, während andererseits bei Eintritt der Gefahr den Beamten die Besonnenheit, Erkenntniß und das Pflichtgefühl fehlte, wodurch die Rettung der im Theater befindlichen Menschen möglich gewesen wäre. Zur Zeit des Brandes war weder ein Beamter der Sicherheitsbehörde noch ein Wachmann im Theater anwesend, Personen welche retten wollten wurden am Eintritt gehindert. Director Jauner wird beschuldigt, wie eine Ratte das sinkende Schiff, die Nähe des brennenden Hauses verlassen zu haben, ohne sich weiter um die Schicksale der Theaterbesucher zu kümmern. Jauner will schon bei Ueberrahme des Theaters die Feuergefährlichkeit desselben erkannt, Verbesserungen vorgenommen und nur erfahrene, tüchtige Leute als technisches Personal angestellt haben. Beleuchtungsinspector Nitsche hat die Gasleitung abgesperrt um eine Explosion zu verhindern, die Dellampen hat er wegen übergroßer Beschäftigung nicht anbringen können. Die Verantwortung des Feuerwächters Breithofer, welcher der Verursachung des Brandes beim Anzündern der Gasflammen beschuldigt wird, ist unangenehmhängend, Hausinspector Geringer will gethan haben was er konnte. Polizeirath Landsteiner erklärt sich für nichtschuldig, obgleich nicht dienstlich anwesend habe er doch die Leitung der polizeilichen Vorkehrungen sofort übernommen. Er betrat das Theater, mußte aber der Hitze wegen wieder umkehren, den ankommenden Böschmannschaften sagte er, daß noch Menschen im Theater sein müßten. Später habe er von Feuerwehrmännern gehört, daß keine Menschen mehr im Theater seien. Feuerwehr-Commandant Wilhelm ist etwa 1/4 Stunde nach Ausbruch des Feuers angekommen, im Innern des Theaters habe Stille geherrscht. Newald führte aus, daß seit nahezu 500 Jahren sich kein Bürgermeister Wiens gegen eine Klage vor Gericht wegen seiner Amtsführung zu verantworten gehabt habe. Er verwahrt sich auf das entschiedenste gegen den Vorwurf gröblicher Pflichtverletzung, die Anklage gegen ihn habe in Form und Inhalt die Grenzen ruhiger Erwägung überschritten.

Gefahren der Bluttransfusion. In Berliner ärztlichen Kreisen wird, so lesen wir in dem „M. Z.“, gegenwärtig folgendes Vorkomm-

ruhig, ja von einem Gefühl seligen Behagens durchströmt, meinen Körper erfüllten angenehme Erregungen aller Art, und meine Sinne, wie meinen Verstand hatte ich vollständig wieder erlangt.

Zu diesem Augenblicke entschlüpfen dem Arzte, welcher an mein Bett getreten war, die Worte: „Es ist Alles vorbei!“ Dann schlug er das Bettuch über mein Gesicht und ich vernahm das Schluchzen meiner betrübtten Familie.

Da wollte ich versuchen, eine Bewegung zu machen: es war mir aber unmöglich, und ich bemerkte, daß meine Zunge verstummt war, während meine Glieder, welche in dem Augenblicke, wo ich eine Reihe erschreckender Qualen über mich hereinbrechen sah, steif und steifer wurden, die geringste Bewegung versagten, als seien sie in unsichtbare Bande geschlagen.

Am Tage darauf wurde mein Körper eingefargt und ich blieb volle drei Tage ausgestellt, während welcher Zeit die Freunde meiner Familie ihre Beileidsbesuche abstatten kamen. Ich hörte und verstand Alles, was um mich her vorging und ich hoffte von Minute zu Minute, der Bann, der mich umfangen hielt, werde endlich gebrochen werden.

Am Morgen des vierten Tages wurde ich den Händen der Leichenwäscher überliefert,

Sachalin (30,000 Quadratverst); in den Jahren 1875 bis 1876 der Rest von Koffhand (60,000 Quadratverst); im Jahre 1877 in Folge des türkischen Krieges Bessarabien, Karas und Batum (31,128 Quadratverst). Diese Gebietszerwerbungen betragen zusammen (Chuldscha und das Tefke-Turkmenen-Gebiet nicht mitbegriffen) 1,253,828 Quadratverst, rund 25,000 Quadratmeilen, also etwa der dreifache Umfang des deutschen Reiches.

St. Petersburg, 25. April. Stobeless ist an der Lungenentzündung erkrankt.

Der Minister des Auswärtigen Giers wird demnächst sämtliche Botschafter Rußlands zu einer Konferenz hierher berufen.

St. Petersburg, 26. April. Gestern Nacht äscherte eine große Feuersbrunst viele jüdische Häuser und Läden in Kamenez und Podolsk ein; der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

Von nah und fern.

Mord und Selbstmordversuch. Am 18. d. Mts. Morgens in aller Frühe hat in Aachen ein Wagenlackirer J. in seiner Wohnung Achterstraße 25 seiner Frau, welche erst seit 8 Tagen entbunden worden ist, im Bett mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten und sich selbst ebenfalls eine tiefe Schnittwunde in den Hals beigebracht. Der Mann lebt noch, ist vorläufig nach dem Marienhospital gebracht worden und soll Aussicht vorhanden sein, daß er am Leben erhalten bleibt. Die Frau fand man als Leiche. Die vier kleinen Kinder, wovon das älteste erst 7 Jahre alt ist, befanden sich während der grausigen That auf der einzigen Stube, welche die Eheleute J. inne hatten. Als Motiv der That wird Eifersucht des Mannes angegeben.

Dynamit-Explosion. Am 13. d. M. ereignete sich ein schreckliches Unglück in dem Dorfe Wimbach bei Ahenau. Eine Dynamitpatrone geriet in den brennenden Ofen, explodirte und zerschmetterte den Ofen; mehrere Thüren, sämtliche Fenster und Geräthschaften im Zimmer wurden zertrümmert, sogar wurde die Zimmerdecke durch den heftigen Luftdruck heruntergerissen. In dem Zimmer waren unglücklicherweise ein alter Mann nebst drei Kindern anwesend. Von diesen blieb der alte Mann und ein Knabe von etwa 12 Jahren auf der Stelle todt, einem andern Knaben drang ein Ofensplitter ins Auge, von hier durchs Gehirn und in die Gehirnschale. Er wurde sofort dem Arzt übergeben. Ein anderes Kind, welches mit dem vorigen im Zimmer saß und spielte, ist mit dem Schrecken davon gekommen.

Beraubt und getödtet. Aus München, wird gemeldet: Bei Perlach wurde am 20. April früh der Bürgermeister von Perlach ermordet aufgefunden. Derselbe wollte mit einer beträchtlichen Geldsumme nach München fahren,

Phantasien eines Gestorbenen.

„Ich war in Folge andauernder Anstrengungen von einem Nervenfieber befallen worden, welches sehr bald den Ueberrest meiner Kräfte verzehrte. — Befremdender Umstand! Es war mir, als flüchtete sich das Leben, welches nach und nach meinem Körper entwich, gänzlich auf das Gebiet meines moralischen Könnens. Ich war physisch bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit erschöpft, aber niemals habe ich mich moralisch kräftiger oder mindestens angeregter gefühlt. Der Augenblick der entscheidenden Krise war gekommen; ich fühlte mich wie von einem Wirbelwinde emporgehoben, die phantastischen Gebilde umschwebten mich und während mein Körper in krampfhaften Zuckungen erbehte, schlug das Getöse und Pfeifen eines furchtbaren Sturmes an mein Ohr.

Ich klammerte mich mit aller Kraft an das Leben, welches mir entweichen zu wollen schien, bis endlich mein Gefühl in eine solche Verwirrung gerieth, daß ich mich, wider meinen Willen, diesem übrigens nicht unangenehmen Zustand überließ und bald gänzlich das Bewußtsein des Lebens verlor. Ich weiß nicht, wie lange ich in diesem Zustande geblieben war, als ich plötzlich erwachte; ich fand mich

Frankreich.

Paris, 25. April. Die gesammte Gametistische Presse greift an und verdächtigt den Präsidenten Grevy, ruft jedoch dadurch allgemeine lebhafteste Mißbilligung hervor.

Ein Mitglied des „Gouvenement“ hatte kürzlich eine Unterredung mit der Fürstin Dolgorucki, Wittve Kaisers Alexander II., welche beirrit, daß sie exilirt sei und zeigte ein Schreiben Alexander III. vor, welches das Gegentheil bewies. Diefelbe bezeichnete Ignatieff als ihren Hauptgegner, dessen Entlassung jedoch nahe bevorstehe.

Im Quartier Latin fanden heute erhebliche Unruhen statt; 1200 Studenten stürmten ein verrufenes Wirthshaus und widersetzten sich den einschreitenden Polizisten zc. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

Großbritannien.

Dublin, 25. April. Parnell ist gestern Abend in das Gefängniß zu Kilmainham zurückgeführt.

Ein neuer agrarischer Mord wird aus der Grafschaft Longford gemeldet, wo am Sonntag Abend auf der Landstraße unweit Granard ein Pächter Namens Thomas Brady erschossen wurde. Vier der That verdächtige Individuen sind verhaftet worden.

Rußland.

Ueber den colossalen Umfang des von Rußland im Zeitraum von 1855 bis 1881 neu eroberten Territoriums geben folgende authentische Daten Aufschluß. Im Jahre 1855 betrug der Flächenraum des Kaiserthums Rußland 18,843,000 Quadratverst. Seit diesem Jahre sind folgende Territorien einverleibt worden: Im Jahre 1858 auf Grund eines Vertrages mit China das westliche Amurland im Umfange von 507,500 Quadratverst; im Jahre 1859 nach der Gefangennahme Schampas das Gebiet Daghestan im Umfange von 15,500 Quadratverst; im Jahre 1860 das westlich von Amur und Ussura gelegene Gebiet von 282,600 Quadratverst; im Jahre 1861 ein Gebiet von 12,000 Dbratverst in Central-Asien; im Jahre 1862 daselbst 16,000 Quadratverst; im Jahre 1864 das turkestanische Gebiet von 100,000 Quadratverst; im Jahre 1865 das eroberte Tschkend im Umfange von 40,000 Quadratverst; im Jahre 1866 das eroberte Koffhand im Umfange von 30,000 Quadratverst; im Jahre 1867 Jeniskurgan im Umfange von 2600 Quadratverst; im Jahre 1868 Samarkand und Kotti-Kurgan, zusammen 12,500 Quadratverst; in demselben Jahre das Territorium Nurin im Umfange von 73,000 Quadratverst; im Jahre 1873 während des Krieges mit Shiwa 260,000 Quadratverst central-asiatisches Territorium; im Jahre 1874 das transkaspische Gebiet von 281,000 Quadratverst; im Jahre 1875 in Folge eines Vertrages mit Japan die Insel

wandte sich zur Flucht. Es war völlig dunkel und er selbst zu verwirrt, um darauf zu achten, daß der See gerade da, wo er stand, sich erweiterte und eine geringe Biegung landeinwärts machte; er gerieth zu nahe an den Rand des sehr steilen Ufers, strauchelte und schob kopfüber in den See, ein fürchterlicher Schrei durchdrang die Nacht, als das Wasser über ihn zusammenschlug.

Ferdinand wankte und fiel in dem Moment, als der Schuß abgefeuert wurde, und Captain Sinclair, in der Ueberzeugung, daß er getroffen worden, wenn nicht gar nicht todt sei, eilte ihm zu Hülfe.

Er hatte keine Ahnung davon, über wen er sich niederbeuge, noch eine Idee, was die Ursache dieses Vorfalles auf seinem Grund und Boden sein könnte.

Marcks hatte er erkannt und vermuthete, daß dieser einen Mord beabsichtigt hatte; den letzten entsegligen Schrei bei dem Falle ins Wasser hatte er zwar gehört, aber seine ganze Aufmerksamkeit war auf den am Boden liegenden gerichtet, von dem er annehmen mußte, daß er durch des Mörders Hand gefallen sei. Daß dieser ein Gentleman war, sah er wohl, aber noch wußte er nicht, daß es ein Freund war.

(Schluß folgt).

† † † Todes-Anzeige.

Am 24. April, Morgens 4 Uhr,
starb nach nur achttägiger Krankheit
sanft zu einem seligen Erwachen
Frau M. C. Blett,
geb. v. Essen.
Lütjensee bei Trittau.
Der trauernde Gatte u. Vater
nebst Kindern.

Freiwilliger Verkauf eines Moorstücks.

Am
Sonnabend, den 29. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Justizraths
Gufs zu Ahrensburg, als Vertreter der
Hach'schen Erben, das denselben gehörige, frü-
her Niemann'sche Moorstück, auf der Klein-
Sandsdorfer Feldmark, nach dem Grundbuche
I Hekt. 93 Ar 05 □ M. groß, unter den im
Verkaufstermine vorher zu verlesenden Verkaufs-
bedingungen bei dem Gastwirth **Peemöller**
in **Klein-Sandsdorf** öffentlich meistbietend
verlaufen.

Bargtheide, den 10. April 1882.
Martens,
Gerichtsvollzieher.

H. Bahr,

Zahntechniker aus Hamburg,
empfehlte sich dem geehrten Publikum Ahrens-
burgs und Umgegend zur Anfertigung künst-
licher Zähne, Plombiren u. unter gewissen-
hafter Behandlung zu möglichst billigen Preisen.
Zu sprechen jeden Freitag von 11 bis
6 Uhr bei Herrn **J. G. Wall** hier selbst.

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen,
Jagdgewehre in Perkussion, Leicaheur u. Cen-
tralfeuer (Lancaster), Büchsenflinten, Scheiben-
büchsen, Flobert-Salobnbüchsen, geräuschlose
Lehms, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schieß-
Spazierstöcke, Stockflinten, Leicaheur-
Pistolen, Terzerole, Flobert-Pistolen, Re-
volver-Portemonnaies, Schlagringe, Todt-
schlänger, Lebensvertheidiger, Dolch- und
Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Waid-
messer, Dolchmesser, Fuchterklängen u. Utens-
ilien, Patronen u. Munition aller Art zu
allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagdartikel
u. Requisiten für Jäger u. c. empfiehlt die
Waffenfabrik von

F. W. Ortman in Solingen.
Ausführl. Preislisten verleihe franco u. gratis.

Seine Seifen.

a. Hausstands-Seifen:

Gran marmorirte Kernseife,
Mandelseife,
Gelbe englische Terpentinselze,
Cocuseife,
Schweger Seife (sehr beliebt),
Transparent-Glycerin-Seife in Stangen
pr. Pfund 60 Pfg.

b. Toiletten-Seifen:

Honigseife,
Mandelseife,
Beildenseife,
Rosenseife,
Nesedaseife,
Citronenseife,
sowie

Theer- und Kastorseife u.
empfehlte zu billigsten Preisen
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Original- Singer-Mähmaschinen

empfehlte und liefert auch auf Abzahlung
Wohldorf. Eugen Timm.

Höchst interessante und wichtige Novität!

In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Neuwied erschien soeben: Die Erblichkeit der Gebrechen

des Leibes und der Seele,
der Geisteskrankheiten, des Cretinismus, der Fallsucht, Taubstummheit,
Skropheln und Lungenschwindsucht insbesondere,
nebst Rathschlägen und Mittel

den Gebrechlichkeiten und Krankheiten entgegenzutreten und sie zu verhüten
von **Dr. Ed. Reich.**

Lieferung 1. Preis M. 1,20,
(kompl. in ca. 4 Lieferungen à M. 1,20, welche in ca. 3-4 Monaten
erscheinen.

Der auf dem Gebiete der Medicin durch seine vorzüglichen Arbeiten in
den weitesten Kreisen bekannte Verfasser behandelt in obigem sehr elegant
ausgestatteten Werke eines der wichtigsten und interessantesten Themen.

In allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

Zu beziehen durch **G. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

G. Ziese's Buchhandlung,

Ahrensburg,

empfehlte:

Alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher in dauerhaften Einbänden
zu billigen Preisen, als:

Rechenbücher, Fabeln, Lesebücher, Katechismen, Bibeln,
Gefangbücher, Realienbücher, Liederhefte, Atlanten, Biblische
Geschichten u.

Ferner: Werke der klassischen und schönen Literatur,
Gedichte, Andachtsbücher u. s. w.

Lieferung aller Arten von Zeitschriften und Lieferungswerken in
Heften und Wochennummern prompt zu festen Preisen.

Fehlende Hefte und Nummern werden gern geliefert.

Spezial-Gesetze und Sammlungen in billigen Ausgaben, Volks-
bücher jeder Art.

Nicht Vorräthiges wird prompt besorgt.

Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reich-
haltiger Fülle in der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (Ausgabe der Modenwelt mit
Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Probe-Nummern sind in
allen Buchhandlungen vorräthig, sowie direct von der Expedition in **Berlin W.,
Potsdamer Straße 38,** zu erhalten.

Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle
„Bezauberte Welt“ von **Ludwig Laistner** begonnen.

Ein junger Ober

(englische Race)

steht zum Decken bei

Dr. Schröder,

Ahrensburg,

Hamburger Chaussee (Langer Jammer).

Caffee.

Reinschmeckender Campinas-Caffee
ohne Bruch und schwarze Bohnen
pr. Pfund 75 Pf.,
Santos Caffee, unter Garantie
reinschmeckend 80 Pf.,
Maracaibo und Domingo 90 Pf.,
Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und ele-
ganter Verpackung.
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Mein Lager von Zwirn = Gardinen

bringe in gültige Erinnerung.

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

NORD-AMERIKA!

Wir befördern Personen, welche sich
direct ohne Vermittelung
von Agenten an uns wenden,

von **Hamburg nach New-York,
Boston, Baltimore u. Quebec
in Canada
via Glasgow,**

vermittelst der berühmten Dampfschiffe
der

„Allan-Linie“

zu

ermässigten Fahrpreisen.

Die obrigkeitlich befugten Schiffs-
expedienten

**Spiro & Co. in Hamburg,
Bahnhofstrasse 7.**

Stelle=Gesuch.

Ein junger Mann, 20 Jahre
alt, sucht, um sich weiter auszu-
bilden, einen Platz bei einem Land-
mann; er ist bereit, alle vorkommen-
den Arbeiten zu verrichten. Fami-
liäre Stellung gewünscht. Gehalt
nicht beansprucht. Franco Offerten
befördert die Expedition dieses Bl.

Heinrich Peemöller Ahrensburg,

empfehlte:

Herren-Hüte

von 3 Mark an,

sowie

Mützen

zu den billigsten Preisen.

Stroh Hüte

für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. &
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in **Cöln a. Rh.**

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
products. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-
lität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Condi-
tionen, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Ge-
schäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Ein Knabe,

der die Schule besucht, wird des Morgens vor
der Schulzeit zum Ausgehen gesucht. Gehalt
monatlich 6 M. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Mai d. J.

wird ein

junger Hausknecht

gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Mähmaschinen

empfehlte zu billigsten Preisen

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) - Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 26. April.
Weizen fest. Angeboten: 123-130pfündiger
Medlenburger zu M. 230-245, Elber, Dänischer
und Holsteiner 116-124 pfündig, zu M. 205-225.
Roggen ruhig. Angeboten: Russischer und Wito-
lajeff zu M. 150-160, 121-125pfündiger Medlen-
burger zu M. 172-180, 125-128pfündiger Ameri-
kaner zu M. 180-185, Französischer und Spanischer
zu M. 180-186.

Gerste ruhig. Ungarische zu M. 128-135, Hol-
steiner und Medlenburger zu M. 160-170, Böhmi-
sche zu M. 175-190, Saale zu M. 175-190, Ger-
valier Saale zu M. 195-200 M., feine do. 215-225.

Safer matt. Medlenburger zu M. 175-180,
Böhmischer zu M. 160-170, Holsteiner u. Elber
zu M. 160-165, Russischer zu M. 130-160 angeb.

Erbsen, Futterwaare zu M. 170-180, grüne
zu 240-260 M., gelbe Kochwaare M. 215-225.
Mais fest. Amerikaner zu M. 150-152 angeb.

Petroleum fest. Loco M. 7.15 Br., M. 7.20
Geld, pr. April M. 7.10 Br., M. 7.40 Geld,
pr. August-December M. 7.75 Br.

Rübsöl geschäftslos. Loco M. 57 Brief pr.
April, M. 57 Br., pr. Mai M. 57 Br.
Leinöl still. Loco M. 53 Br., pr. April M.
53 Br., pr. Juli-December M. 53 1/2 Br.